

- Instrucciones:**
- a) Duración: 1 hora
 - b) Puntuación: Hasta 10 puntos
 - c) Se deberá realizar una traducción sin diccionario del texto propuesto, que no tendrá que ser necesariamente una traducción literal del mismo. El texto en castellano deberá respetar las normas formales de este idioma.

Tod und Sport

Todesfälle im Sport sind nicht gerade selten. Jedes Jahr sterben etwa 900 Deutsche während des Sports. Beim Halbmarathon in Newcastle starben vor zwei Monaten vier Männer im Alter von 28, 34, 43 und 52 Jahren. Und noch vor wenigen Wochen brach beim Peking-Marathon ein 20-Jähriger bei Kilometer 27 tot zusammen. Aber dieser Tod trifft die Sportler nicht unvermittelt. Vor einem Wettbewerb hätten die Sportler sich untersuchen lassen, Infektionen ernst nehmen und gegebenenfalls rechtzeitig aufhören sollen. Auch wenn sie nicht merken, äußerlich gesund wirken und sich gut fühlen.

Doping spielt auch eine große Rolle. "Etwa jeder fünfte Sportler ist gedopt", sagt Dr. Kindermann. Am häufigsten aber ist die Einnahme von Schmerzmitteln, um die Beschwerden in den Beinen oder am Rücken zu kontrollieren. "Beim Jungfrau-Marathon in der Schweiz hatte ein Drittel der Läufer irgendeine Substanz eingenommen, zumeist Schmerzmittel", sagt Harald Beitat. Allerdings ist der Jungfrau-Marathon mit seinen 1829 Höhenmetern sicherlich nicht repräsentativ, auch nicht was die Teilnehmer angeht.

Wer nicht als toter Marathonläufer in die Statistik eingehen will, der muss vor allem zwei Dinge beachten. Erstens sollte er, zumindest vor seinem ersten Marathon, eine körperliche Untersuchung machen lassen. Und zweitens sollte er nach jeder Art von Infektion oder Fieber, zumindest die nächsten zwei bis drei Wochen, pausieren, auch wenn das nach monatelangem Training sehr schwer fällt. Diese beiden Regeln gelten im übrigen für jeden ambitionierten Sportler, vom Squashspieler bis zum Mountainbiker.